

Sie haben die Datei angewählt:

"Adventistische Frühgeschichte"

Dies ist das 1. Kapitel des Buches "Geschichte der Zeugen Jehovas. Mit Schwerpunkt der deutschen Geschichte" von Manfred Gebhard.

Es ist jetzt über den Buchhandel bestellbar:

ISBN: 3-89811-217-9

Libri Books on Demand

675 Seiten Umfang; 34,77 Euro.

Nicht alle Buchhandlungen führen das Libri-Angebot, aber doch etliche.

Für Internet-Surfer empfiehlt sich besonders Amazon.de

[Geschichte der Zeugen Jehovas](#)

Für Interessenten ohne Internetzugang sei besonders auf die Versandbuchhandlung:

Mail: Order: Kaiser, 80791 München hingewiesen:

Um eine Grundinformation zu ermöglichen, nachstehend der Text des ersten Kapitels, gekürzt um die Anmerkungsnummern. Letztere enthalten nicht nur den Literaturnachweis, sondern in etlichen Fällen auch noch Zusatzinformationen.

Adventistische Frühgeschichte

Was ist Christentum? So einfach die Frage, so schwierig die Antwort. Ist Christentum „nur“ Gottesanbetung? Ist Christentum „nur“ religiöse Mystik, wie z. B. die sogenannten „Sakramente“? Ist Christentum Erlösungsglaube? Legionen von Theologen unterschiedlichster Art haben ihre Art der Antwort darauf gegeben. Manche meinen, es müsse von „jedem etwas“ enthalten und auf die „richtige“ Proportion käme es an. Bei der letzteren Frage scheiden sich allerdings die Geister. Die etablierten Kirchen mögen andere Akzente setzen als die Gruppe, die zu besprechen sich diese Studie als Aufgabe gestellt hat.

Die Gruppe um die es hier geht, hat eindeutig den Akzent auf den Erlösungsgedanken gesetzt und die anderen Aspekte in den Hintergrund gestellt. Hatte doch der Jesus, gemäß dem Bibelbericht schon seine Jünger unter anderem beten gelehrt: "und erlöse uns von dem Bösen" [1] Und damit kommen wir zu dem Beginn unserer Geschichte.

Man schrieb das Jahr 1831. Ort der Handlung: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Handelnde Person: William Miller (1782-1849), seines Zeichens Farmer. In den Jahren 1812-15 Offizier im Krieg der Vereinigten Staaten gegen England. Miller war ursprünglich wenig religiös veranlagt. Seine harten Lebenserfahrungen ließen ihn jedoch für religiöse Fragen ansprechbar werden. Schon zwei Jahre nach seinem spektakulären Erstaustritt im Jahre 1831, wird die Baptistenkirche ihn offiziell als einen der ihrigen Prediger anerkennen. Was war nun an dem 49-jährigen Miller im Jahre 1831 so besonderes? Nun in jenem Jahr trat er mit einer Verkündigung an die Öffentlichkeit, die nicht folgenlos bleiben sollte. Seit etlichen Jahren, nach 1818, kurz nach seinen Kriegerlebnissen, hatte er sich mit „Bibelforschungen“ beschäftigt (für sich im stillen Kämmerlein). Im Jahre 1831 jedoch hält er es für angebracht, der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben von seinen Resultaten. Besonders „eschatologische“ oder endzeitliche Aussagen hatten es ihm angetan.

Er meinte wahrzunehmen, dass sich vermeintliche biblische „Prophezeiungen“ in der Vergangenheit schon erfüllt hätten und glaubte daraus ableiten zu können, dass dies möglicherweise auch in der Zukunft der Fall sein könnte. Seine besondere „Erkenntnis“ sah er darin, verkünden zu können, dass „Christus in ungefähr fünfundzwanzig Jahren (nach 1818) zur Erlösung seines Volkes erscheinen würde.“ „Ich brauche nicht zu betonen“, sagt Miller, „wie diese herrliche Aussicht mein Herz freudig stimmte und welches heißes Sehnen in mir aufstieg, Anteil zu haben an der Freude der Erlösten. Die Bibel war für mich ein neues Buch geworden.“ [2] Nicht nur das. Er erzielte auch eine Resonanz in der kirchlichen Öffentlichkeit, die seine Thesen weitgehend unwidersprochen zur Kenntnis nahm. [3]

Seine auf 1843 orientierende Verkündigung nahm teilweise existentielle Formen an. Es wurden Fälle bekannt, dass beträchtliche Vermögen von Gläubigen für diese Verkündigung zur Verfügung gestellt wurden. „Am auffälligsten und von den Außenstehenden am schärfsten gerügt wurde die Tatsache, dass viele Farmer ihre Ernte, die im September und Oktober reifte, nicht mehr einbrachten, da es sich doch nicht mehr lohne, die Scheunen zu füllen, wenn bei der Wiederkunft des Herrn das verzehrende Feuer über die Erde ginge.“ [4]

Um die Resonanz dieser Verkündigung zu verstehen muss man beachten, dass die Bibel den Pioniergemeinden im amerikanischen „wildem Westen“ „Büchereien und Enzyklopädien ersetzte. Was immer sich ereignete, musste aus der Bibel erklärt werden.“ [5] Einer der von Miller Begeisterten war ein gewisser Josua V. Himes (1805-1895) mit dem Miller seit 1839 persönlich bekannt war. „Himes war es, der am 28. Februar 1840 die erste Zeitschrift der Milleriten herausgab. Es war die Halbmonatsschrift 'Signs of the Times', die bis zum Zusammenbruch der Bewegung im Jahre 1844 ununterbrochen erschien. ... Außerdem war Himes der Herausgeber der ab November 1842 erscheinenden Wochenschrift 'Midnigh Cry', die zunächst einige wochenlang täglich erschien und als ein Mittel zur systematischen Propaganda ... eingesetzt wurde.“ [6]

Miller konnte registrieren, dass sich ihm weitere Kirchenvertreter aus unterschiedlichsten Lagern anschlossen. [7] Den Kern seines Glaubens hatte Miller bereits in einem schon 1822 verfassten „Kompendium des Glaubens“ in die

Worte zusammengefasst: „Ich glaube, dass der zweite Advent Christi nahe ist, dass er gewissermaßen vor der Tür steht ... in oder vor dem Jahre 1843 erfolgt.“

Diese These wurde dann noch modifiziert. Sylvester Bliss, einem späteren Biographen Millers, wird es zugeschrieben, Mitte des Jahres 1843 als erster eine Umterminierung auf den 21. März 1844 vorgenommen zu haben. [8] Es sollte nicht die letzte Veränderung der ursprünglichen Verkündigung sein. Spätere Nachrechner der Miller'schen Thesen meinten „schlauer“ zu sein. Eine noch besonders hervorgetretene Autorin äußert dazu in einem adventistischen Standardwerk: „Miller und seine Mitarbeiter dachten zunächst, dass die zweitausenddreihundert Tage im Frühjahr 1844 endeten, die Weissagung wies jedoch auf den Herbst jenes Jahres.“ [9]

Was hier in den Worten: „die Weissagung dagegen deutet auf den Herbst jenes Jahres hin“ formuliert ist, hat einen besonderen Hintergrund. Ein weiterer Anhänger Miller's, Samuel S. Snow (1806-1870) war auf die Idee gekommen, mittels einer Bibelstelle (wo von der verzögernden Ankunft des Bräutigams bis um Mitternacht die Rede ist), mittels dieser Bibelstelle könnte im allegorischen Sinne ein halbes Jahr hinzugedeutet werden. Nach seiner Theorie entspreche dies dem 22. Oktober 1844. [10]

Nachdem für diesen kurzen Zeitraum 1843-44 bereits drei Daten angegeben waren, konnte die sich auf 50 000 geschätzte Anhängerschaft nicht mehr weiter herausreden. Es musste wohl oder übel nach dem 22. Oktober 1844, erst einmal „Farbe bekannt werden“. Denn schon bezüglich der Verschiebung vom Frühjahr auf den Herbst 1844 hieß es: „Dieses Missverständnis brachte Enttäuschung und Verwirrung für diejenigen, die zum früheren Termin mit der Wiederkunft des Herrn gerechnet hatten.“ [11]

William Miller selbst verharrte in einer Trotz-Reaktion. Dennoch; weitergehende Spekulationen überließ er anderen. „Wenn ich auch zweimal enttäuscht wurde, schrieb dieser Gottesmann, 'bin ich doch nicht niedergeschlagen oder entmutigt.'“ [12]

Über die Resonanz seiner Anhängerschaft nach dem 22. Oktober 1844 heißt es: „Groß war die Enttäuschung derer, die gehofft hatten, an diesem Tage ihrem Herrn zu begegnen. ... Unsere Erwartungen waren sehr groß. Bis gegen Mitternacht erwarteten wir das Erscheinen des Herrn Jesus Christus. Nun war der Tag vergangen, und unsere Enttäuschung bittere Gewissheit. Unsere Hoffnung, der wir uns völlig hingegeben hatten, war zunichte geworden und eine nie gekannte Traurigkeit ergriff uns.“ [13]

Die gleiche Autorin muss resümieren: „Nur eine Handvoll Getreuer, die über das Ausbleiben ihrer Erwartung zwar ebenso niedergedrückt war, gab Gottes Wort nicht auf, sondern forschte unermüdlich weiter in der Bibel. Sie waren überzeugt, dass Gottes Wort wahrhaftig ist. Folglich konnte der Irrtum nur bei ihnen liegen, in einer verkehrten Auffassung des vom prophetischen Wort angekündigten Ereignisses.“ [14]

Hiram Edson (1806-1882), Führer der örtlichen Adventisten in Port Gibson im Staate New York, vormals Methodist, seit 1839 in Verbindung mit der Millerbewegung, wusste Rat. Er brachte die Idee auf, die erwarteten Ereignisse von der Erde in den Himmel zu verlagern. Allerdings: „Das verstanden die Adventisten im Jahre 1844 noch nicht. Nachdem die Zeit verstrichen war, da sie Christus erwartet hatten, glaubten sie noch immer, dass sein Kommen nahe sei.“ [15]

Auch Ellen G. White (1827-1915), einer der „Motoren“ der Adventbewegung schloss sich der neuen Interpretation an. Im Jahre 1838 war Ellen G. (gebürtige Harmon) aufgrund einer „Erweckung“ den Methodisten beigetreten. Die Familie Harmon wechselte aber 1840 zur Miller-Bewegung über. Frau White's literarisches Werk für die Adventbewegung umfasst 24 große Publikationen mit über 100 000 Druckseiten, sowie weitere Zeitschriftenartikel usw. Angesichts dieser Quantität, ermittelten indes Kritiker, dass sie in ihren späteren Jahren „von einem Stab fleißiger literarischer Assistenten umgeben war“, während diese Arbeiten unter ihrem Namen veröffentlicht wurden. [16]

Der Fehler der Adventbewegung lag nach Meinung der Vielschreiberin White, „nicht in der Berechnung der prophetischen Zeitangaben, sondern in dem Ereignis, das am Ende der ... Tage stattfinden sollte. ... Die auf das Licht des prophetischen Wortes achteten, erkannten, dass Christus, statt am Ende der ... Tage im Jahre 1844 auf die Erde zu kommen, nun im Allerheiligsten das abschließende Werk der Versöhnung aufnahm, dass sein Kommen, vorbereitet.“ [17]

Frau White setzte in ihren Schriften also völlig neue Akzente. Die ursprünglichen Erwartungen wurden in die „himmlischen Sphären“ umverlegt. Sie stand mit ihrer Theorie anfänglich noch im Gegensatz zu anderen Führern der Adventbewegung, die weiter munter darauf los spekulierten. Samuel S. Snow nannte den 22. Oktober 1845, Hiram Edson den 22. Oktober 1849. James Bates, der 1845/46 die Sabbatfeier von der Gemeinschaft der Siebententags-Baptisten in die Adventbewegung eingeführt hatte, nannte als weiteren Termin den 22. Oktober 1851. Hutten will sogar wissen, dass letzterer Termin „dann auch E. G. White durch ein Gesicht vom 27. Juni 1850 bestätigte.“ [18]

Frau White setzte sich rasch als literarische Führerin einer umstrukturierten Adventbewegung durch. Sie entwickelte ebenfalls eine Philosophie für den Endzeitirrtum indem sie erklärte: „Obwohl die Enttäuschung Folge ihrer eigenen verkehrten Auffassung der Botschaft war, sollte es sich doch zum Besten wenden. Die Herzen derer, die bekannt hatten, die Warnung angenommen zu haben, wurden auf die Probe gestellt. Würden sie angesichts der Enttäuschung vorschnell aufgeben und ihr Vertrauen zum Wort Gottes wegwerfen? Oder würden sie demütigt und unter Gebet zu erkennen suchen, worin sie die Weissagung falsch verstanden hatten? ... In dieser Prüfung sollte sich die Standhaftigkeit derer beweisen, die im Glauben dem gehorchten, was sie als Lehre des Wortes Gottes und des Heiligen Geistes angenommen hatten.“ [19]

Zunehmend konservative theologische Positionen wurden von der White wieder belebt. Etwa beispielsweise, wenn sie äußert: „Durch die Sünde wurden Mensch und Gott voneinander getrennt. Ohne den Erlösungsplan wäre diese Trennung für immer unser Los auf Erden geblieben. Das Opfer des Heilandes aber hat die Verbindung zum Höchsten wiederhergestellt.“ [20]

Eine stabile finanzielle Grundlage hatte die Gemeinschaft 1858 durch die Einführung finanzieller Abgaben erreicht, die ab 1863 in die Zehntenabgabe umgewandelt wurden und es ermöglichte auf sicherer finanzieller Grundlage die anfallenden „Stürme der Zeit“ zu überstehen. Offiziellen Pflichtcharakter bekam die Zehntenabgabe ab 1879. [21] Noch heute wird großer Wert auf diesen Aspekt gelegt. So formuliert Böttcher beispielsweise: „Die Anerkennung des Zehnten als biblischer Verpflichtung ist eine Voraussetzung für die Aufnahme in die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten.“ [22] Schon E. G. White hatte, wenn es ums Geld ging, ein ausgeprägtes Gespür entwickelt. „zur Kasse zu bitten“. Ohne übermäßige phrasenhafte Kosmetik erklärte sie dazu: „Von den uns Menschen anvertrauten Mitteln beansprucht Gott einen bestimmten Teil - den Zehnten. Er stellt es jedem frei, ob er mehr geben will oder nicht. Aber wenn jemand unter dem Einfluss des Heiligen Geistes das Gelübde ablegt, einen bestimmten Betrag zu geben, so hat er von da an kein Recht mehr, darüber zu verfügen.“ [23]

Zusätzlich zur Zehntenabgabe kommen noch andere Spendenopfer. Grundlage für den Zehnten bildet der jeweilige Bruttoverdienst. Das heißt, die für alle Bürger obligatorischen staatlichen Abgaben werden nicht abmildernd berücksichtigt.

„Abgemildert“ werden diese hohen Belastungen lediglich dadurch, dass auf den Konsum von Genussmitteln, im besonderen Alkohol und Nikotin, verzichtet wird. Gleichfalls wird eine fleischlose Kost bevorzugt. [24]

Gemessen an der Höhe der pro Kopf aufgebrachtten finanziellen Beiträge, stehen die Adventisten mit an der Spitze, im Vergleich gesehen, zu anderen Kirchen und Organisationen. Dieser Vergleich bezieht sich auf Berufstätige Mitglieder. Bei anderen auch ins Gerede gekommenen Gruppen ist mit zu beachten, dass deren Mitglieder oftmals keine vergleichbare weltliche Berufstätigkeit ausüben. bzw. ihre Opfer für sogenannte „Dienstleistungen“ in Form überteuerter Kurssysteme aufbringen.

Schon Algermissen stellte fest: „Im Jahre 1920 brachten die damals 185 000 Mitglieder des Siebenten-Tags-Adventismus, die ungeheure Summe auf von 11 Millionen 876 000 Dollar auf, wovon 7 Millionen 195 436 Dollar auf den Zehnten entfielen. Pro Kopf und Jahr werden also für den Glauben geopfert 64 Dollar, das ist gleich 260 Goldmark (im Jahre 1920). Von allen religiösen Gemeinschaften bringt wohl der Adventismus die größten materiellen Opfer.“ [25]

Auch Algermissen sieht sich zu der Frage veranlasst: „ob nicht die Führer des Adventismus durch ihre strengen Vorschriften unerträgliche Lasten auf die Schultern ihrer Gläubigen legen.“ Algermissen weiter: „Der Adventismus bietet, von dieser Seite betrachtet, kein sympathisches Bild. Karl Müller, der vom Adventismus zum allgemeinen Protestantismus zurückgekehrt ist und sich bekennt, dass dem Bettelwesen jener Sekte der eigene Trauring zum Opfer gefallen sei, hat ein Buch zur Warnung für alle geschrieben, in dem wir lesen: 'Die Finanzwirtschaft des Adventismus, die ein System in Anwendung bringt, das hart an herzloser Ausbeutung grenzt, hat diese Heiligen der Endzeit zu herzlosen Ameisen gemacht.' Nach eingehenden Studien und Beobachtungen wird man dem Urteil von Scheurlen zustimmen: 'Eine Beurteilung des Adventismus kann an der Tatsache nicht vorübergehen, dass hier religiöse Schwarmgeisteri und kalte Geldgier in wunderlichen Bunde in die Erscheinung treten. Das Gebaren der Adventisten macht es oft zweifelhaft, was ihnen wichtiger ist, Seelenfang oder Geldgewinn.'“ [26]

Geldgier ist allerdings nicht „nur“ eine Spezialität von religiösen Organisationen. Allerdings trägt die metaphysische Verklärung ihres Wirkens mit dazu bei, dass Außenstehenden dieser Aspekt besonders unangenehm auffällt. [27]

Schon vor 1853 begann man in adventistischen Kreisen, zielstrebig eigene Gemeinden aufzubauen. Es war in organisatorischer Hinsicht besonders das Werk von James White (1821-1881). White war von Beruf Lehrer. Er stammte aus den Kreisen der sogenannten „Pilgerväter von 1620“, einer streng puritanischen Richtung. Mit fünfzehn Jahren ließ er sich taufen, mit zwanzig Jahren bekam er Kontakt zur Millerbewegung. Mit fünfundzwanzig heiratete er. Seine Frau, die schon bekannte Ellen, geb. Harmon stammte aus einer methodistischen Familie. Ihr Vater war Diakon in der Methodistenkirche. Insbesondere die von James White in Konkurrenz zu anderen Blättern seit 1850 herausgegebene und siegreiche Zeitschrift „Review and Herald“, bildete den Kristallisationspunkt und die Publikationsbasis für die White's. [28] 1860 wurde der heutige Name „Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten“ angenommen. 1863 war diese Entwicklung zu einer Kirche konsolidiert. [29]

Besonders in der „Dritten Welt“ erreichen die Adventisten ihre gegenwärtigen Zuwachsraten. Symptomatisch für ihren relativ großen Einfluss in der Dritten Welt, ist ein Schreiben der damaligen kaiserlichen deutschen Kolonialverwaltung an den deutschen Adventistenführer Conradi, in dem ihm mitgeteilt wurde: „dass die Adventmission in Deutsch-Ostafrika auf die gleiche rechtliche Stufe gestellt werden solle mit den anderen dort vertretenen Missionsgesellschaften.“ Padderatz kommentiert: „Damit sollte die Adventgemeinde zumindest in Afrika einen Rechtsstatus erlangen, wie er in Europa aufgrund der Macht, die die Volkskirchen hier besaßen, nicht vorstellbar war.“ [30]

Wenn auch die ursprüngliche Miller-Bewegung sich hauptsächlich unter der Leitung des Ehepaares White gefestigt hatte, so gab es auch noch andere Gruppierungen aus jener Zeit. Sie erreichten allerdings nie die Bedeutung der Siebenten Tags Adventisten. Zu den aus der Millerbewegung hervorgegangenen Gruppen gehörte auch die des George Storr (aus Brooklyn, New York, USA). Storr gab eine Zeitschrift heraus die „The Bible Examiner“ („Prüfer der Bibel“) genannt wurde und ursprünglich auf das Jahr 1870 im apokalyptischen Sinne hinwies. Storr war

ursprünglich ein methodistischer Pfarrer, der besonders 1841 durch die Veröffentlichung eines Buches hervortrat, indem die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele bestritten wurde. Storr's Ablehnung des Seelen-Unsterblichkeitsglaubens setzte sich in der Adventbewegung erst später durch. Wobei die Whites im wesentlichen die Position von Storr in diesem Punkte übernahmen. [31] Heimbucher äußert dazu: „Schon vorher ward durch Georg Storr, der zur Vorbereitung auf die erwartete Wiederkunft Christi 'Sechs Predigten' veröffentlicht hatte, der Keim des Zwiespalts in die Adventkirche gesenkt. Storr lehrte nämlich, dass die Unsterblichkeit der Seele nicht zur natürlichen Ausstattung des Menschen gehöre ... So bildeten sich von Anfang an mehrere Parteien oder Gruppen von Adventisten. Einmal solche, die sich zu diesen Lehren Storrs bekannten und 'Adventchristen' heißen. Dann solche, die sie ablehnten und an den ... Höllenstrafen festhielten: die 'Evangelischen Adventisten.' Dann die 'Lebens- und Adventvereinigung' die im Unterschiede von Storr annimmt, dass die Seelen der Gottlosen nicht erst am Ende der Welt, sondern schon bei ihrem Tode vernichtet werden. Dann die 'Zeitbrüder', die ... noch immer die Zeit des Advents berechnen." [32]

Nach 1842 kam Storr in Kontakt zur Millerbewegung und nahm deren Endzeitglauben an. Noch am 3. 10. 1844 war in der Zeitschrift „Mitternachtsruf“ ein Artikel von ihm erschienen in dem es hieß: „Wir sind nur noch wenige Tage von diesem Ereignis entfernt. O schrecklicher Augenblick für diejenigen, die unvorbereitet sind - aber ein herrlicher für die, die bereit sind.“ [33]

Neben Storrs „The Bible Examiner“ gab es noch die Zeitschrift „The Last Trump“ („Die letzte Posaune“) von H. B. Rice, die ebenfalls auf das Jahr 1870 spekulierte. Eine dritte, ebenfalls aus der Enttäuschung von 1843/44 stammende Gruppe „Second Adventisten“ nannte die Jahre 1873/74. Ihre Zeitschrift „The Herald of the Morning“ („Der Herold des Morgens“) gab N. H. Barbour, in Rochester (Staate New York) heraus. [34]